Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 101.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 25. Juni 1819.

Anzeige.

Den dieszeitigen resp. Abonnenten dieser Zeitung, wie auch einem resp. Publiko, wird hiedurch angezeigt: daß von heute an die Pränumeration für das nächstkommende dritte Vierteljahr mit 1 Rthlr. Preuß. Courant nur bis den 30. d. M. angenommen werden wird.

Die Müllersche Zeitungs-Expedition.

London, vom 8. Juni.

Der Chevalier d'Onis, ehemaliger Spanischer Gesandte bei den Vereinigten Staaten, und Lady Selkirk sind auf dem Schiffe James Monroe von Newyork zu Liverpool angekommen.

Ein Offizier der Ostindischen Compagnie, welcher auf seiner Reise nach England auf St. Helena gewesen, hat Bonaparte gesprochen und ihn sehr krank im Bette angetroffen. Dieser Offizier hat Briefe von Bonaparte sowohl, als Depeschen von Sir Hudson Lowe an die hiesige Regierung mitgebracht.

In dem hier entdeckten Etablissement von falschen Russischen Bank-Noten-Fabrikanten fand man 1 Mill. 400,000 Rub. Noten fertig, um nach Rußland gesandt zu werden. Selbige sind konfiszirt und die Thäter eingezogen worden.

Wie es heißt, haben die Herren Meyer und Brüxner zu St. Petersburg den Auftrag erhalten, eine Anleihe von 10 Millionen Pfund St. für die Russische Regierung in England zu eröffnen.

Die ungegründeten Gerüchte, welche man dieser Tage über das Befinden des Königs verbreit hatte, werden durch folgendes, heute publizirtes Bulletin widerlegt: „Se. Majestät haben den letzten Monat sehr ruhig zugebracht, obgleich Sie noch dieselben fortdauernden Beweise von Unordnung gegeben. Die Gesundheit Sr. Majestät ist ungeschwächt."

Admiral Exmouth hat jetzt das Kommando der Schiffe bei Plymouth wieder übernommen.

Paris, vom 8. Juni.

Es ist kaum zu begreifen, wie bei der zu leistenden, nicht unbedeutenden Bürgschaft, und da eben darum nun ein doppeltes Kapital zur Unternehmung der Herausgabe einer neuen Zeitung erforderlich ist, die Zahl der Tagesblätter sich so sehr vermehren kann, und doch ist es so. Es fehlt durchaus nicht an Aktien-Liebhabern, ja die Zahl der Abgewiesenen ist beinahe eben so groß, als die der Begünstigten. Man will behaupten, daß bis zum Anfange des künftigen Monats fast alle bisher wöchentlich oder monatlich erschienenen periodischen Schriften in Tagesblätter verwandelt seyn werden. Beide Partheien, wozwischen die der Minister als Wetterscheide schwebt, rüsten sich zum lebhaften Feldzuge und manche dreiste Scharmützel haben schon begonnen. Gelegent-

lich dürften Streifschüsse das Ausland treffen, doch wohl nicht mit recht ernstlichem Nachdrucke. Zu den schon begonnenen Scharmützeln gehören ein paar Aufsätze in der Quotidienne und dem Journal des Debats. Jene ganz und gar in der Dienstbarkeit der Ultras, trifft genau den Ton ihrer Herrn und Meister, artig, nicht aus Humanität, sondern in sofern man es sich selbst und seiner feineren Bildung schuldig zu seyn glaubt, aber ungemein vornehm unartig gegen Alle und Alles, was in dem plebegen Zeitraume der letzten dreißig Jahre geboren, erzogen und emporgekommen ist; denn daß es ihnen an Empfänglichkeit für so manches Gute dieser Periode gänzlich fehlt, so wie an der ruhigen Einsicht, daß Vieles ohne neue Revolution gar nicht wieder abzuändern sey, versteht sich von selbst; ihr Glaubensbekenntniß ist, was in Sünde geboren, bleibt Sünde, und man kann ihnen nicht absprechen, daß sie beharrlich in diesem Glauben solchergestalt wahre Glaubenshelden sind. Die Ministerial-Blätter, und unter diesen besonders das Journal de Paris, bleiben ihnen indessen keine Antwort schuldig. Namentlich enthält die Nummer 156. dieses letzten Journals eine kräftige Zurechtweisung obgedachter beiden Aufsätze, und erklärt die Behauptungen, daß die Minister die Wahlversammlungen auf die nächsten fünf Jahre ajourniren und am Ende der Sitzung beider Kammern neuen Ministern Platz machen würden, für falsch und abgeschmackt.

General Morand war im Jahre 1816 abwesend zum Tode verurtheilt, weil er, Kommandeur der Königl. Jägergarde, während der hundert Tage unter Bonaparte gedient, und zu Gunsten desselben eine Proklamation erlassen. Er hat sich jetzt selbst gestellt, und ist von einem zu Straßburg, unter dem General Fürsten von Hohenlohe Bartenstein, gehaltenen Kriegsgericht unter großem Jubel freigesprochen worden. Es paßt nämlich auf ihn die vom Könige damals bewilligte allgemeine Amnestie, weil er nicht namentlich ausgenommen worden. Die Proklamation ward ihm vom Kriegsminister zugeschickt; das erste Kriegsgericht hatte ihn gar nicht vorgeladen, sondern unter dem Vorwand, er sey entflohen, verurtheilt, ungeachtet er mit Erlaubniß des Königlichen Kriegsministers, Clarke, Herzogs von Feltre, in Familien-Angelegenheiten nach Polen gereiset war. Dennoch ließ der Minister den Abwesenden unberufen und ungehört verurtheilen.

Ein alter Krieger, mit einem hölzernen Bein und abgetragenen Ueberrock, wurde neulich am Louvre von der Schweizer Schildwache als Bettler zurückgewiesen. Er knöpfte seinen Rock auf, zeigte seinen Orden, kommandirte der Schildwach das Gewehr zu präsentiren, und diese gehorchte zum großen Jubel der Zuschauer.

In Brest herrscht ein Gebrauch, der nachgrade auch in andern Departements Beifall findet. Wenn nämlich ein Beamter, der sich nicht beliebt gemacht, versetzt oder entlassen wird, so wünscht man dem gestürzten kleinen Tyrannen am Abend vor seiner Abreise, mit einem sehr disharmonischen Ständchen eine glückliche Reise, und will bemerkt haben, daß es wenigstens auf den Nachfolger guten Eindruck mache.

Frankreich besaß bis jetzt kein Steinsalz. So eben ist dergleichen bei Vie im Meurthe-Departement, wie es scheint, in reichlichem Vorrath entdeckt worden.

Die Unruhen in Sicilien, berichtet der Moniteur, sollen durch die Konscription, welche der Hof einführen wollte, entstanden seyn. Bloß im April wurden über 80 Soldaten, welche die jungen Leute ausheben sollten, gemeuchelmordet, und die zuerst aus Neapel abgesandten Truppen waren nicht stark genug, die Aufrührer zu bändigen. Es sollen daher noch auserlesene Regimenter abgeschickt werden.

Aus der Schweiz, vom 1. Juni.

Am 24. Mai wurden in Zug zwei heimathlose Gauner, Felix Waser und Johann Ulrich, enthauptet. Sie wurden nebst vier Weibern auf einem nächtlichen Streifzuge arretirt, saßen seit dem 13 März in gefänglicher Haft und gehörten zu einer großen Diebesbande. Der Decan und Stadtpfarrer Bossart sagte in seiner Standrede: „O daß doch die Väter des Vaterlandes, wenn sie am eidsgenössischen Tage zusammen sind, dem Elende dieser bedauernswürdigen Menschenklasse abhelfen möchten! O daß doch das herzerschütternde Wort, welches wir Priester in diesen fünf Tagen oft hören mußten: „Wie konnten wir denn leben? Waren wir nicht gezwungen zu stehlen?" —

daß doch dieses Wort so kläglich und so herzdurchdringend ins Ohr der theuern Vaterlandsväter ertönen möchte, und so lange zu ertönen nicht aufhörte, bis endlich einmal diesem Jammer ein Ende gemacht wäre!"

St. Petersburg, vom 29. Mai.

Gestern hielten Se. Maj. der Kaiser Musterung über die Garde-Regimenter und die übrigen hier befindlichen Truppen. In diesen Tagen marschiren die sämmtlichen Garde-Regimenter von hier nach Krasnojeselo, vierzig Werste von hier, ins Lager, wo den Sommer hindurch die großen militairischen Uebungen gehalten werden sollen. Die weiten Ebenen jener Gegend eignen dieselbe ganz vorzüglich zu dergleichen Uebungen. Der Kaiser Selbst wird sie leiten.

Zufolge eines Kaiserl. Befehls werden mit dem 1. Juli die neuen Banknoten von 100, von 50 und 25 Rubeln in Umlauf gesetzt. Der Termin zur Einwechselung der alten Banknoten ist auf 6 Monate bestimmt, Der Termin zur Ausgabe der Banknoten von 10 und 5 Rubeln und deren Auswechselung gegen die jetzt cirkulirenden ist noch nicht festgesetzt.

Riga, vom 1. Juni.

Vorgestern Abend trafen Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Nicolas, hier ein, nahmen gestern die hiesige und Dünamündische Festung, so wie die Truppen, in Augenschein, und setzten gegen Abend Ihre Reise nach Dünaburg weiter fort.

Warschau, vom 7. Juni.

Herr Mozart, Virtuos auf dem Fortepiano, ein Sohn des berühmten Mozart, ist hier dieser Tage angekommen, und wird einige Konzerte geben.

Die hiesige Messe nahm am 1sten dieses ihren Anfang. Laut der bekannt gemachten Liste sind hier bis jetzt 121 ausländische Kaufleute angekommen.

Am 26sten v. M. passirte der Großfürst Michael durch Lemberg, und setzte seine Reise nach Rußland über Brody fort.

Die Getreide-Preise sind bis jetzt fortwährend im Fallen. Ein Scheffel Weizen kostet 23 und Roggen 14 Polnische Gulden. Die Gutsbesitzer sind in Verlegenheit mit ihren Produkten.

Wie es heißt, wird der bevorstehende Reichstag über die Preßfreiheit laut des 16ten Artikels der Konstitution berathschlagen und darüber entscheiden. Man zweifelt nicht, daß selbige unter gewissen Bestimmungen statt finden werde.

Aus Nordamerika, vom 12. Mai.

Alle Amerikanische Offiziers haben Befehl erhalten, von ihrem Urlaub zurückzukehren und sich auf den respectiven Stationen einzufinden.

Der Kaiserl. Russ. Gesandte bei den Vereinigten Staaten, Herr v. Politika, ist von Bordeaux zu Newyork angekommen.

Aus Süd-Amerika wird gemeldet, daß 1400 Patrioten Cumana von der Landseite angegriffen haben. Lord Cochrane war nach Collao unterweges, um diesen Platz mit seiner Flotte zu blokkiren, so wie Brions Geschwader zu Porte-Bello angekommen war und alle Kommunikation zu Wasser abgeschnitten hatte. Laut Briefen von Caraçao sollte Brion auch Laguira blokkirt halten.

Einblicke in England und London.
(Beschluß.)

Es gefiel, daß wir uns nirgend und an keinem Theil Englisiren ließen und Deutsche bleiben auf Brittischem, wie der Engländer ein Britte auf Deutschem Boden; daß wir den Schein und das Seyn unbefangen sonderten von einander; des lieben Vaterlands Tüchtiges und Würdiges nicht schaamlos leichtsinnig hinter den Zaun werfen, wie Polterplunder; noch bei Allem und Jedem was dort anders, aber darum nicht gleich besser, in Verzückungen geriethen, als wären wir versetzt aus kahlen Wüsten in die üppigen Fabelgärten der Hesperiden mit goldenen Aepfeln, und doch bei Lichte besehen nur wilde Zitronen.

Wohl Viele sind vor uns gewesen, die es nicht also hielten, und werden nach uns kommen; aber sie werden dem Brandfleck auch nicht entgehen, dem geradsinnigen Britten für verächtliche Flederwischnaturen zu gelten. Mag nur Keiner wähnen, sich dort in Mummerei, durch schnödes Ausziehen des Deutschen, und erkünsteltes Anziehen des Britten, beliebt und geachtet machen zu können. Einen Nationalsinn will der Engländer sehen, den er so hoch bei sich selbst verehret, und trefflich zu würdigen weiß.

Noch ein anderes Wort haben wir vernommen: daß es lieber wäre gesehen worden, hätten wir für das was geschrieben, nicht zerstreuliche Blätter gewählt, sondern ein geschlossenes Büchlein daraus gebildet.

Leichter für die Feder war gewiß das Letztere, denn im Schreiben für öffentliche Zeitung giebt es viele Rücksichten und Schranken, die respektirt seyn wollen. Aber es blieb uns keine Wahl eines Andern, wollten wir die Absicht festhalten, so wir faßten, als die Abschilderung des Lord-Mayor-Festes Wünsche verlautbarte, die in's Weitere führten.

Wir gedachten der großen Zahl derer im Lande, die nicht Gelegenheit haben Bücher zu lesen, und sich begnügen müssen mit Dem, was öffentliche Blätter freigebig zu Markte bringen. Voll sind stets diese von London und England. Also glaubten wir, es sey nicht übel gethan, auch jene Großzahl eiumal in's dortige Leben und Weben ein wenig einschauen zu lassen, gemächlich und ohne Kosten.

Freilich ist es nicht Art und Weise des Zeitungsdrucks, das Auge auf Blumenpfade zu führen; besser wäre wohl besser! aber hätten wir auch unsers Theils aus einem Seraphsfittig die Feder gezupft, der Druck hätte drum nicht lieblicher sich gemacht. Auch mancher Druckfehler ist durchgewischt, denn man kann nicht immer abrathen, was das müde Blei so eigentlich will.

Verloren haben bei unsern Mittheilungen doch selbst diejenigen nichts, welchen das Alles, was wir geschrieben, längst bekannt war; denn gegentheils hätten in heutigen, Gottlob! neuigkeitsarmen Zeiten, andere Lückenbüßer die Spalten füllen müssen, die wohl auch nicht erbaulicher, als unser Kram gewesen seyn würden.

Aus des Friedens goldener Zeit geht immer die eiserne hervor für Tagesblätter. Noch schlimmer mag es seyn aus Nichts für die Räume Worte zu schaffen, als die Nichtsworte zu lesen, welches man doch nach Belieben ganz bleiben lassen kann. Für solche stille Zeiten empfehlen wir die sinnige Sentenz jener Dame, die dem Herrn Gemahl, der nach dem Kriege die Zeitungen absagen wollte, eben weil nichts mehr drin seyn, lakonisch entgegnete: „Männeken! das sollst du nicht! Im Kriege „hält jeder Lump von Narr die Zeitung, da „ist es gar nischt Rares und Vornehmes!"

Reichlich ist uns in London Freundschaft und Wohlwollen zu Theil worden, dessen wir so gern anerkennend gedenken, und in dieser Hinsicht vorzüglich die Namen Giese und Burkard hervorheben, so wie die dortige Deutsche Harmonie-Gesellschaft, festhaltend vaterländische Sprache und Weilen in ihrem Kreise, in welchem es uns vielmal so wohl gewesen.

Aber vor Allen sey Ehre dem Veteran der Deutschen in London, der in freundlicher Aufnahme des Deutschen, sein Lebensglück findet; denn das Herz glühet, wird des Vaterlandes und Königs würdig gedacht; dem im Auge die Freudenthräne glänzt im Andenken Friedrichs II., dem die Hülfssammlungen für vaterländische Kriegsbeschädigte gleich sehr eigene Freigebigkeit als Beförderung verdanken: — Splitgerber ist des edlen Greises ehrenvoller Name, ein Deutscher von altem Schrot und Korn, dessen Herz für die letzte Ruhe nach heimathlichem Boden sich sehnet.

Wir betraten England Ende August als eine versengte Steppe, und verließen es Ende November, vom Regen erquickt, im Schmuck eines blühenden Gartens, und Strauch und Baum hatte von Neuem mit des Frühlings frischestem Grün sich bekleidet. Noch war kein Frost dort eingetreten, der schon in Deutschland merklich gewesen, und Busch und Wald war hier längst von winterlichen Tagen entblättert.

Ehrlich und wahrhaft haben wir geschrieben, frei aus dem Gedächtniß, nur geleitet vom eigenen Hören und Sehen, ohne Zuziehung irgend eines Büchleins. Hat wo ein Irrthum, ein unrichtiges Auffassen sich eingeschlichen: guter Wille ist unschuldig daran.

Wohl mag es ein köstlich Ding seyn nach Italien gen Rom zu wallfahrten, des zarten Himmels, der lachenden Natur und der bittern Lust des Kontrastes im Sonst und Jetzt an den Brosamen alter zertrümmerter Herrlichkeit sich zu erfreuen; wer aber den Römer, wie er leibte und lebte, in Hoheit und Kleinheit, Kraft und Schwäche, Ernst und Leichtsinn, Pracht und Einfachheit, Ueppigkeit und Aermlichkeit, Freiheit preisen und Knechtschaft bringen — sich vergegenwärtigen und erbauen will an einem ergreifenden Gewühl des Lebens: der schiffe hinüber nach Brittanien gen London, und der Römer, wie er war, wird sich abspiegeln im Britten.

Bornemann.